

# Bildungsmedien zwischen Sozialisation, Partizipation und Öffentlichkeit

---

Ein kritischer Rückblick auf sieben Jahre „w.e.b.Square“

Frühjahrstagung der Sektion Medienpädagogik der DGfE und des interfakultären  
Medienforums Innsbruck am 11.04.2013 in Innsbruck  
„Medien – Wissen – Bildung: Freie Bildungsmedien und Digitale Archive“



[Startseite](#)

[aktuelle Ausgabe](#)

[Archiv](#)

[Autoren](#)

[Blog](#)

[Konferenz](#)

[Suche](#)

## Den Werbewald trotz Bäumen sehen

### Perspektiven und Erkenntnisse der Werbepsychologie

Von: [Philip Meyer](#)

Ecke: [Reflexion](#) | Tags: [Editorial](#), [Werbepsychologie](#), [Werbung](#)



# Ausgangslage

---

- ➔ Kontext Hochschullehre: Produktion und Veröffentlichung von Bildungsmedien (weitestgehend autonomer Peer-to-Peer-Ansatz mit Mentorat)
- ➔ Spezifische Form aktiver Medienarbeit an der Hochschule
- ➔ Nachhaltigkeit eines konzeptionell „richtig“ funktionierenden Projekts zur Produktion von offenen Bildungsmedien (Außenperspektive) wird von den Beteiligten nicht (mehr) nachgefragt (Innenperspektive)
- ➔ Projektende steht mangels Interesse zur Debatte
- ➔ Kritischer Blick aus medienpädagogischer Perspektive vor dem Hintergrund von Partizipation | Aktive Medienarbeit | Öffentlichkeit

# Agenda

---

- I. Grundsätzliches
- II. Vorstellung „w.e.b.Square“
- III. Reflexion unter 3 Perspektiven:  
Partizipation | Aktive Medienarbeit | Öffentlichkeit
- IV. Folgerungen

# „w.e.b.Square“ als Bildungsmedium und Element einer akademischen Mediensozialisation

---

- w.e.b.Square als Plattform mit studentischen Produkten ist eine öffentlich zugängliche Ressource in Form einer Online-Zeitschrift
- Produkte als (potenzielle) Bildungsmedien für die Beteiligten, da Möglichkeiten zur
  - Produktion
  - Rezeption I mit oder ohne eine angeschlossene Bewertung
  - Evaluation (Peer-to-Peer-Ansatz/Peer-Review)
  - Veröffentlichung im zugehörigen Journal
  - Rezeption II
- ➔ Bildungsmedium als Element der akademischen Sozialisation i.w.S., wenn
  - Produkte von Dritten (informell) zur Auseinandersetzung genutzt werden z.B. als Vorbild, Informationsressource (Repository) oder zum Austausch
  - Produktionsprozess in didaktische Szenarien integriert wird

Video abrufbar unter  
<http://youtu.be/J3nQfkvnbc>

# Entwicklung von w.e.b.Square über 7 Jahre

---

- Grundidee und Gründung
- co-curriculare Struktur durch Begleitstudium
- Peer-Ansatz, Support durch Mentoren/Uni
- Fokus: frei zugängliche Plattform für Wissensaustausch
- Übernahme des Projekts durch 2. Generation
- zusätzliche Integration in Lehrveranstaltungen
- Peer-Ansatz, Lehrprojekt, Support durch Mentoren/Uni
- Fokus: Online & Präsenz
- Gründung w.e.b.Square-Tagungen
- Peer-Ansatz, LV, Support
- Fokus: Online-Zeitschrift statt Plattform, Stärkung der Präsenz
- Übernahme des Projekts durch 3. Generation
- Peer-Ansatz, (LV), Support
- Fokus: Online-Zeitschrift

---

2006

1. Phase  
Gründung

2007

2. Phase  
Aufbau, Bekanntmachung

2008

3. Phase  
Re-Konzeption

seit 2011

4. Phase  
Konsolidierung

# Perspektive I: Partizipation

Stufe	Typen	Stufen partizipativen Lernens in formalen Bildungskontexten
9	Über Partizipation hinaus; (volle) Autonomie	<b>Selbstverwaltung bzw. Selbstorganisation</b> , d. h. die völlige Entscheidungsfreiheit und Verantwortung für die Gestaltung von Lernprozessen liegt bei den Lernenden (als Individuum oder Gruppe), die Lehrenden werden ggf. informiert
8	Partizipation	<b>Selbstbestimmung</b> , d. h. Lernprozess wird nicht mit, sondern von Lernenden initiiert und Lehrenden (partnerschaftlich) unterstützt (z. B. Inhalte, Ziele, Methoden etc.)
7		<b>Mitbestimmung</b> , d. h. Beteiligungsrecht, das Lernende tatsächlich bei Entscheidungen mit einbezieht und ihnen Mitverantwortung überlässt. Die Idee für ein Lernvorhaben kommt von Lehrenden, doch alle Entscheidungen werden demokratisch mit den Lernenden getroffen (z. B. Methoden, Ablauf, Bewertungskriterien)
6		<b>Mitwirkung</b> , d. h. indirekte Einflussnahme um bei einem von Lehrenden gestalteten Lernsituation eigene Vorstellungen zu artikulieren, aber ohne bei der konkreten Umsetzung dabei zu sein (z. B. Feedbackrunden, Evaluation)
5	Pseudo- oder Schein-Beteiligung; Vorstufen der Partizipation	<b>Einbeziehung</b> , d. h. Lehrende bereiten für Lernende eine Lernumgebung vor und die Lernenden sind gut informiert, verstehen worum es geht und wissen, was das Vorhaben bewirken soll (z. B. Vorstrukturierte Projektarbeit oder Blended Learning)
4		<b>Teilhabe, Anhörung</b> , d. h. über die bloße Teilnahme hinaus können Lernende sich sporadisch beteiligen und werden nach ihren Interessen gefragt (z. B. Erwartungsabfrage)
3		<b>Alibi-Teilnahme</b> , d. h. Lernende haben nur scheinbar eine Stimme und werden über den Verlauf des Lehr- und Lernszenarios (z. B. Seminarplan) informiert
2	Nicht-Partizipation	<b>Dekoration, Anweisung</b> , d. h. Lernende wirken auf einer Veranstaltung (z. B. Podiumsdiskussion) mit, ohne zu wissen, worum es geht
1		<b>Fremdbestimmung, Instrumentalisierung</b> , d. h. Inhalte wie Arbeitsformen und Ergebnisse eines Vorhabens werden komplett fremddefiniert

Abb. 1: Stufenmodell für ein partizipatives Lernen im formalen Bildungskontext

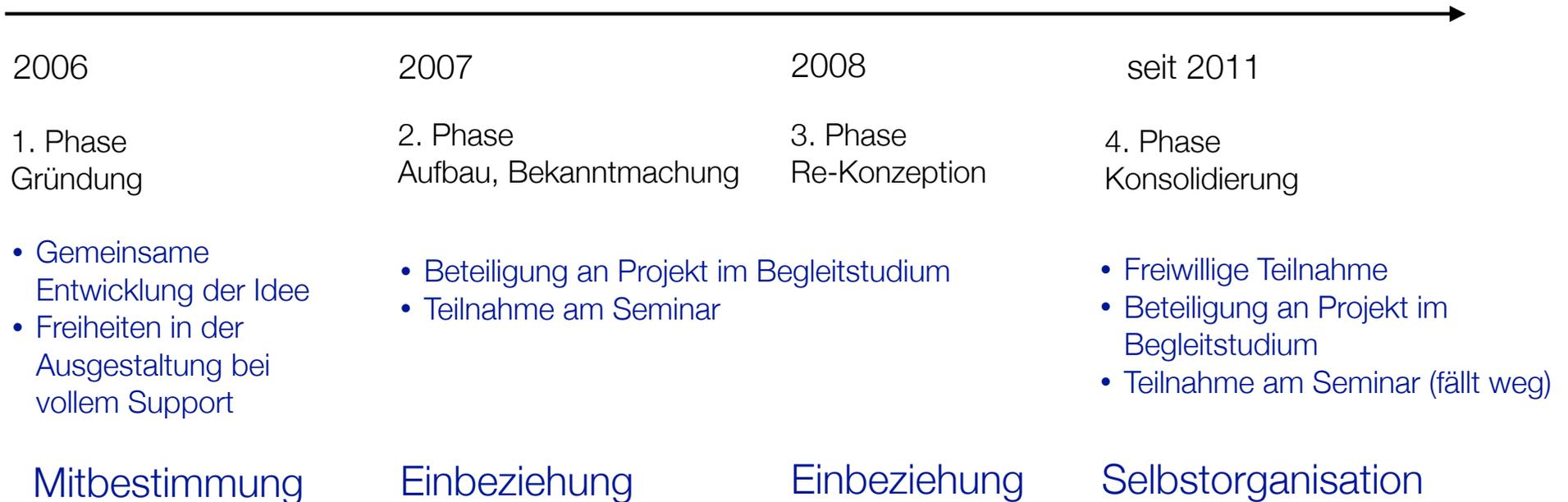
# Perspektive I: Partizipation

Stufe	Typen	Stufen partizipativen Lernens in formalen Bildungskontexten
9	Über Partizipation hinaus; (volle) Autonomie	<b>Selbstverwaltung bzw. Selbstorganisation</b> , d. h. die völlige Entscheidungsfreiheit und Verantwortung für die Gestaltung von Lernprozessen liegt bei den Lernenden (als Individuum oder Gruppe), die Lehrenden werden ggf. informiert
8	Partizipation	<b>Selbstbestimmung</b> , d. h. Lernprozess wird nicht mit, sondern von Lernenden initiiert und Lehrenden (partnerschaftlich) unterstützt (z. B. Inhalte, Ziele, Methoden etc.)
7		<b>Mitbestimmung</b> , d. h. Beteiligungsrecht, das Lernende tatsächlich bei Entscheidungen mit einbezieht und ihnen Mitverantwortung überlässt. Die Idee für ein Lernvorhaben kommt von Lehrenden, doch alle Entscheidungen werden demokratisch mit den Lernenden getroffen (z. B. Methoden, Ablauf, Bewertungskriterien)
6		<b>Mitwirkung</b> , d. h. indirekte Einflussnahme um bei einem von Lehrenden gestalteten Lernsituation eigene Vorstellungen zu artikulieren, aber ohne bei der konkreten Umsetzung dabei zu sein (z. B. Feedbackrunden, Evaluation)
5	Pseudo- oder Schein-Beteiligung; Vorstufen der	<b>Einbeziehung</b> , d. h. Lehrende bereiten für Lernende eine Lernumgebung vor und die Lernenden sind gut informiert, verstehen worum es geht und wissen, was das Vorhaben bewirken soll (z. B. Vorstrukturierte Projektarbeit oder Blended Learning)
4	Partizipation	<b>Teilhabe, Anhörung</b> , d. h. über die bloße Teilnahme hinaus können Lernende sich sporadisch beteiligen und werden nach ihren Interessen gefragt (z. B. Erwartungsabfrage)
3		<b>Alibi-Teilnahme</b> , d. h. Lernende haben nur scheinbar eine Stimme und werden über den Verlauf des Lehr- und Lernszenarios (z. B. Seminarplan) informiert
2	Nicht-Partizipation	<b>Dekoration, Anweisung</b> , d. h. Lernende wirken auf einer Veranstaltung (z. B. Podiumsdiskussion) mit, ohne zu wissen, worum es geht
1		<b>Fremdbestimmung, Instrumentalisierung</b> , d. h. Inhalte wie Arbeitsformen und Ergebnisse eines Vorhabens werden komplett fremddefiniert

Abb. 1: Stufenmodell für ein partizipatives Lernen im formalen Bildungskontext

# Partizipation bei w.e.b.Square über die Zeit

---



- ➡ Partizipationsgrad veränderte sich über die Zeit
- ➡ Publikation erfolgreicher, wenn Partizipationsgrad für Studierende geringer

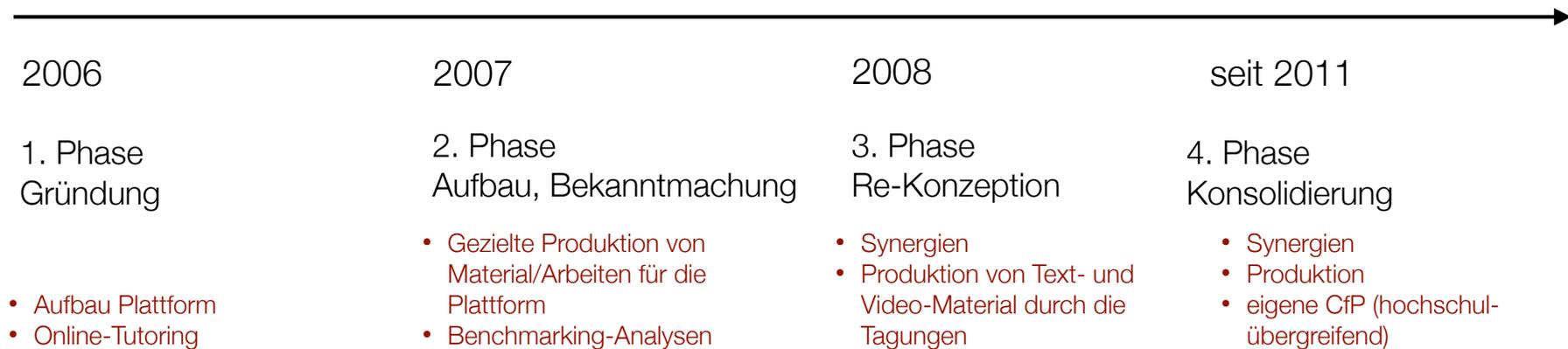
# Perspektive II: Aktive Medienarbeit

---

- Aktive Medienarbeit meint kurz gefasst „die Be- und Erarbeitung von Gegenstandsbereichen sozialer Realität mit Hilfe von Medien. Die Medien werden von ihren Nutzerinnen und Nutzern selbsttätig gehandhabt und als Mittel der Kommunikation gebraucht" (Schell, 2003, S. 11).
- Produktion von Bildungsmedien ist aktive Medienarbeit im Kontext Hochschule i.w.S.
  - ▶ Selbsttätige Auseinandersetzung mit einem Thema
  - ▶ Fokus auf ein Medienprodukt bzw. auf einer medienbezogenen Projektarbeit
  - ▶ Förderung einer aktiven Nutzung von Medien als Mittel und Werkzeug zur reflexiven Auseinandersetzung mit Gegenständen ihrer akademischen Lebenswelt durch die Herstellung eines Medienprodukts (Mündigkeit, Emanzipation i.w.S.)

# Produktion bei w.e.b.Square über die Zeit

---



- ➡ Publikation entsteht gezielter, wenn Prozess in die Lehre integriert sind (Peer-Review)
- ➡ Verwendung bestehender Produkte Abschlussarbeiten und Seminararbeiten (Expertenreview)

# Perspektive III: Öffentlichkeit

---

- öffentliche Dimension flankiert Partizipation der Studierenden am Projekt
- w.e.b.Square als „echtes“ Journal für Studierende  
*Chance*: Sichtbarkeit in der Community, Bekanntheit z.B. durch Zitation erhöhen;  
*Zwänge*: Qualitätsstandards (Review)
- Studierende können sich (w.e.b.Square-Tagung) und ihrer Produkte (Journal) öffentlich präsentieren

# Öffentlichkeit bei w.e.b.Square über die Zeit

---



➔ Durch Öffentlichkeit verlassen Studierende gezielt den geschützten Raum Hochschule

# Entwicklung von w.e.b.Square über 7 Jahre

- |   |   |   |   |
|---|---|---|---|
| <ul style="list-style-type: none"> <li>• Grundidee und Gründung</li> <li>• co-curriculare Struktur durch Begleitstudium</li> <li>• Peer-Ansatz, Support durch Mentoren/Uni</li> <li>• Fokus: frei zugängliche Plattform für Wissensaustausch</li> </ul> | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Übernahme des Projekts durch 2. Generation</li> <li>• zusätzliche Integration in Lehrveranstaltungen</li> <li>• Peer-Ansatz, Lehrprojekt, Support durch Mentoren/Uni</li> <li>• Fokus: Online &amp; Präsenz</li> </ul> | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Gründung w.e.b.Square-Tagungen</li> <li>• Peer-Ansatz, LV, Support</li> <li>• Fokus: Online-Zeitschrift statt Plattform, Stärkung der Präsenz</li> </ul> | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Übernahme des Projekts durch 3. Generation</li> <li>• Peer-Ansatz, (LV), Support</li> <li>• Fokus: Online-Zeitschrift</li> </ul> |
|---|---|---|---|



- ➡ Partizipationsgrad veränderte sich über die Zeit
- ➡ Publikation erfolgreicher wenn Partizipationsgrad für Studierende geringer
- ➡ Publikation entsteht gezielter, wenn Prozess in die Lehre integriert sind; Verwendung bestehender Produkte Abschlussarbeiten und Seminararbeiten
- ➡ Durch Öffentlichkeit verlassen Studierende gezielt den geschützten Raum Hochschule
- ➡ seit 4. Phase greift keiner der zuvor wirksamen Mechanismen mehr

# Folgerungen

---

- Relativierung des Begriffs Bildungsmedium notwendig:  
Was macht ein Lehr- oder Lernmedium zum freien Bildungsmedium?
- Produktion öffentlicher Bildungsmedien mit Studierenden treffen auf die Partizipationsproblematik formaler Bildungskontexte:  
Anreize, Ressourcen und Berufsorientierung (Theorie vs. Praxis)
- ➔ Partizipationsproblematik kann zur Sozialisationsproblematik werden, weil bestimmte Erfahrungen mit Medien nicht akzeptiert werden (Zwang)
- ➔ Anknüpfungspunkt für empirische Forschung zur Partizipationsbereitschaft an der Produktion von akademischen Bildungsmedien

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Prof. Dr. Kerstin Mayrberger

Universität Augsburg  
Philosophisch-Sozialwissenschaftliche Fakultät  
Professur für Mediendidaktik

[www.kerstin.mayrberger.de](http://www.kerstin.mayrberger.de)

Vertr.-Prof. Dr. Sandra Hofhues

Pädagogische Hochschule Heidelberg  
Fakultät für Kultur- und Geisteswissenschaften  
Professur für Didaktik der Neuen Medien

[www.sandrahofhues.de](http://www.sandrahofhues.de)

# Literatur

---

- Hofhues, S. (2010). Die Rolle von Öffentlichkeit im Lehr-Lernprozess. In S. Mandel, M. Rutishauser & E. Seiler Schiedt (Hrsg.), Digitale Medien für Lehre und Forschung (S. 405–414). Reihe Medien in der Wissenschaft (Band 55). Münster: Waxmann.
- Hofhues, S., Reinmann, G. & Wagensommer, V. (2008). w.e.b.Square – ein Modell zwischen Studium und freier Bildungsressource. In S. Zauchner, P. Baumgartner, E. Blaschitz & A. Weissenböck (Hrsg.), Offener Bildungsraum Hochschule – Freiheiten und Notwendigkeiten (S. 28–38). Reihe Medien in der Wissenschaft (Band 48). Münster: Waxmann.
- Mayrberger, K. (2012). Partizipatives Lernen mit dem Social Web gestalten: Zum Widerspruch einer ‚verordneten Partizipation‘. Medienpädagogik 21 (12.1.2012). Verfügbar unter: <http://www.medienpaed.com/21/mayrberger1201.pdf> (25 Seiten).
- Schell, F. (1993). Aktive Medienarbeit mit Jugendlichen. Theorie und Praxis. 2. überarbeitete Aufl. kopaed: München.
- Schell, F. (2003). Aktive Medienarbeit zum Thema Gewalt. Prinzipien und Chancen einer handlungsorientierten Medienarbeit. In G. Anfang (Hrsg.), Mit Medien gegen Gewalt. Beispiele, Anregungen und Ideen aus der Praxis (S. 9-16). München: kopaed.